



Auf Augenhöhe mit Tieren



Sy Montgomery

Einfach Mensch sein. Von Tieren lernen



Aus dem Amerikanischen von Heike Sommer
Mit Illustrationen von Rebecca Green und einem Nachwort von Donna Leon

Diogenes 2019 · 208 Seiten · 22.00 · 978-3-257-07064-4

Bei Tierbüchern sind viele Menschen normalerweise vorsichtig. Sehr oft sind diese Bücher ziemlich kitschig und rührselig. Bei diesem Buch ist das anders, vielleicht, weil Sy Montgomery (*1958), die durch ihr Buch *Rendezvous mit einem Oktopus* bekannt wurde, den Tieren „auf Augenhöhe begegnet, ganz gleich wie merkwürdig, scheu, unnahbar und gefährlich sie sein mögen.“ (So Donna Leon in ihrem Nachwort.) Die Autorin und ihr Mann haben mit einer ganzen Reihe von Tieren zusammengelebt. Wenn man sie fast alle gleich kennenlernen will, beginne man mit dem Kapitel über das Schwein Christopher Hogwood. (S. 59ff.) Die beiden haben es als ziemlich mickriges Ferkel aufgenommen, es dann aber mit Erfolg aufgezogen. Es wurde ein sehr sympathisches Tier, das von seinen Besitzern und allen Besuchern als guter Freund behandelt wurde. Christopher „war ein großer dicker Buddha, der uns lehrte zu lieben, was das Leben uns gibt, selbst wenn es Schweinepampe ist.“

In diesem Kapitel lernt man, wie gesagt auch andere Tiere kennen: acht schwarze Ladys (Hühner), Tess, eine Border-Collie-Hündin („Sie war kräftig, vornehm und elegant, der Inbegriff der Grazie“) u.a. Die Autorin spricht von magischen Begegnungen. Wie kommt sie darauf? Nun, es gab noch eine andere Border-Collie-Hündin namens Sally, über die es heißt: Damals brachte die



Popgruppe *The Police* „ihren Hit ‚Every Little Thing She Does Is Magic‘ heraus. Wenn ich Sally sah, musste ich immer an diesen Song denken.“ (S. 157) Bevor man das Wort ‚magisch‘ verwendet, sollte man sich fragen, ob es passt. Hier ist dies der Fall. Auch Donna Leon verwendet es in ihrem Nachwort: Mit Molly, einer Scotchterrier-Hündin, ist die Autorin aufgewachsen, ihr schrieb sie „ungeahnte magische Kräfte“ zu. (S. 200)

Die Rede ist auch von einigen Tieren, denen viele nicht so gerne begegnen würden. Ein Hermelin ist zwar schön anzusehen, doch wenn man Hühner hält, und eines von ihnen wird von ihm totgebissen, ist man nicht gerade erfreut. Genau das passiert der Autorin am Weihnachtstag. Lesen Sie selber, wie sie aus dieser „Tragödie“ mit dem „Weihnachtswiesel“ ein ganz besonderes Erlebnis macht. (S. 97ff.) Und Angst vor Spinnen hat wohl fast jeder, aber hier lesen wir: „Menschen werden nicht mit einer Angst vor Spinnen geboren.“ Montgomerys Spinne heißt Clarabelle, und ihr „war es zu verdanken, dass die hintersten Winkel unseres Hauses nun einen neuen Zauber verströmten.“ (S. 96) Wie das?

Insgesamt ein unterhaltsames Buch, das manchmal auch nachdenklich stimmt und das wohl einige Leser dazu bringen wird, anders mit Tieren umzugehen.